

Die in ^{Monat} erscheinende rumänische Zeitung "Patria" veröffentlicht fast in jeder Nummer Anwürfe gegen unsere Landsmannschaft und deren leitende Persönlichkeiten. Offenbar hält die Redaktion diese Taktik für geeignet, um uns für die Emigrantengruppe zu gewinnen, der sie dient. Es ist ausgerechnet jene Gruppe, die General Radescu anführt, unter dessen Ministerschaft, im Winter nach dem Abschwenken Rumäniens zu den Sowjets, unsere Angehörigen aus Siebenbürgen nach Rußland verschleppt wurden. Später floh Radescu nach Newyork. Ob ihm die Mitverantwortung für Qual und Tod der Unseren nachts den Schlaf raubt? Fast könnte man es meinen, denn die "Patria" fand es für nötig, einmal über ein Gespräch zu berichten, daß im Januar 1945 mit Radescu stattgefunden haben soll, wobei er sich gegen die Deportierung geäußert habe. Der Haken ^{bei dieser markanten Haltung} ~~bei dieser wackeren Haltung~~ ist bloß, daß das Gespräch glattweg erfunden worden ist, wie uns ein Mitarbeiter der "Patria" mitteilte; er erklärte derlei Geflunker sogar für erlaubt, ohne zu bedenken, welches Zeugnis er der Wahrheitsliebe ~~der~~ seines Blattes damit ausstellte. Diese Wahrheitsliebe ^{veranlaßte uns} ~~verbot es uns~~ denn auch, ^{auf} die Anwürfe der "Patria" niemals einzugehen.

^{Anfänger}
Zu den ~~Parteiliebenden~~ Radescus zählt ~~auch~~ der letzte Gesandte Rumäniens, den Marschall Antonescu nach Berlin schickte, Herr Gheorghe, der heute in Bayern haust. ^{Man täte ihm unrecht, wenn man ihn mit der} ~~Man täte ihm unrecht, wenn man ihn mit der~~ "Patria" in einen Topf würfe, ~~deren fortdauerndes Gattichel gegen uns~~ ~~er selbst nicht schätzt.~~ Er ist in der Lage zu begreifen, was seine Hintermänner nicht begreifen, daß man sich mit Knüppelhieben keine Freunde ^{Er wäre nicht mehr} ~~Freunde macht.~~ ^{soweit Rumäne,} ~~uns die kalte Schulter~~ ^{zu} zeigen, wenn wir uns Schreier oder gar einen Rumänen ^{im Lande} ~~um~~ ständig anzufeinden. ^{Er mit der.} ~~Und=er=ist~~ Nun - wir sind soweit Deutsche! ^{Einfluß in Antonscu} ~~Auch das ist ihm klar.~~ Zu seinem Unglück ~~hängt er von denen ab, die es schlechter wissen.~~

[Es wird ihm sauer angekommen sein, in der letzten "Patria" einen völlig unbegründeten Angriff auf Heinrich Zillichs Rothenburger Rede zeichnen zu müssen und sich damit gegen alle deutschen Vertriebenen und viele nichtdeutsche Emigranten zu stellen, die gerade in dieser Rede einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der Voraussetzungen für eine echte europäische Zusammenarbeit ~~sehen und~~ begrüßt haben. Nur wir/ weil Herrn Gheorghe nachempfinden, wie peinlich es ihm ist, ^{Nur auf} einem ~~Mann~~ ^{milde nachvollziehbare Worte} ~~mit dem er~~ das Wort im Mund zu verdrehen, beschäftigen wir uns mit ^{seinem} ~~dem~~ Aufsatz, ~~des ehemaligen Gesandten~~, wobei es keinem Zweifel unterliegt, daß nicht er ihn verfaßte. ~~Se-schreibt~~ In einem derart winkeljournalistischen Ton, ~~und in so primitiver~~ voll primitiven ~~Aussagen~~ ^{Aussagen} und provinziellen ^{journalistischen} ~~gegen das Deutsche~~ schreibt kein Gesandter. Vor allem bedenkt ein Politiker, was solche Auslassungen für Wirkungen haben werden. Umso erstaunlicher, daß ein Gesandter ~~seinen Namen dafür hergibt.~~

Der Verfasser seines Aufsatzes stempelt Zillich zum Nationalisten, während die Rothenburger Rede eine scharfe Absage an den Chauvinismus war. Hinter ^{vielen} ~~jeder~~ für Deutsche natürlichen Ausdrücken wie "Heimat", "Südosten", wittert der Verfasser ~~eine Feindschaft~~ ^{Hoffe} gegen Rumänien. Die Schilderung des Seelenraubes im Nationalitätenkampf des Ostens bezieht der Verfasser auf Rumänien, obgleich Zillich ausdrücklich Rumänien lobte, weil es den Banater Schwaben ein kulturelles Wiederaufleben nach 1918 ermöglichte. Alles, was Zillich forderte, kann ^{ja mits} ~~ohne~~ Abstrich eine Forderung der Rumänen sein, und gerade jene Rumänen, die einst ⁱⁿ ~~unter~~ Ungarn lebten, werden dies bestätigen. Dem Verfasser fehlt der gute Wille und die gedankliche Befähigung, die Rede Zillichs und ihre Grundsätze zu verstehen. Er hat lediglich das Bestreben, ~~Zillich als etwas hinzustellen, was Zillich nicht ist, seine Äußerungen zu übergehen und ihm Absichten zu unter-~~ ^{ihm Zillich} ~~schieben, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Ein groter~~ ^{Wassers} ~~ker Han~~

grotesker Haß führte da die Feder. Es gibt derlei Menschen - wer ^{dingen} ~~konnte~~ es leugnen? Muß aber ein Gesandter, ein Politiker, ein Herr, der sich nach Auftreten und Manieren auf dem Parkett ~~zu~~ ^{Kann,} ~~versucht~~ seinen Namen dafür mißbrauchen lassen?

Wir haben Dr. Zillich gebeten, sich zu Herrn Gheorghes Angriff zu äußern. Er schreibt uns:

"Ich traf mit Herrn Gheorghe bei gesellschaftlichen Ereignissen zusammen, darunter auch zum Tee in meiner Wohnung, und hatte einmal eine Aussprache mit ihm. Nach unseren höflichen Begegnungen hätte ich es für unmöglich gehalten, von ihm jählings, ohne ihm eine Veranlassung dafür gegeben zu haben, auf so unsachliche Weise angegriffen und mißdeutet zu werden. Ich war überzeugt gewesen, er spüre, welches Entgegenkommen es bedeutete, wenn ich über die absonderlichen Anbiederungsmethoden seines Blattes hinwegsaß, um mit ihm überhaupt sprechen zu können, aber da ich ja wußte, daß er diese Methoden auch ablehnte, obgleich er sie anscheinend dulden mußte, nahm ich als selbstverständlich an, er wolle eine andere Haltung der "Patria" durchsetzen, was er mir sogar versicherte. Niemals hätte ich ihm einen Schritt zuge-
traut, den er selbst für unfair halten wird.

Ich danke ihm aber, weil er in der "Patria" meine Rede in Übersetzung vollinhaltlich abdruckte, wobei ich freilich nicht festzustellen vermag, ob die Übertragung meinen Wortlaut überall genau wiedergibt. Immerhin kann ^{sich} nun ein Rumäne, der den Dingen auf den Grund geht, über die Berechtigung der auf mich gerichteten Anwürfe ein Urteil bilden.

Die mir angedichtete nationalistische Gesinnung habe ich nie vertreten. In Herrn Gheorghes Umgebung wird sie sich freilich unschwer entdecken lassen. Die Rumänen, die mich seit Jahrzehnten kennen und zugleich Einblick in die Emigrantengruppen ihres Volkes haben, werden mühelos durchschauen, warum die "Patria" eine Entgleisung der anderen nachfolgen läßt. Man hat schon oft bemerkt, daß Leuten, die mit Steinwürfen zu hoch hängende Kirschen vergeblich zu erreichen suchten,

zuletzt der Schaum aus dem Mund quillt.

Das wäre nicht nötig gewesen, wenn sie, anstatt nach Steinen zu greifen, an unserer Tür, ehe sie anklopften, die Schuhe abgestreift hätten, wie das ja unter Menschen von Art die Regel ist. Zwar beweisen die fortgesetzten Angriffe auf uns, daß wir den Leuten von der "Patria" ungemein wichtig sind, uns allerdings belehren sie, um welche Gattung von Leuten es sich da handelt.

Die Fronten sind nun abgesteckt. Wir sind ^{günstig} ~~mit dem Knüttel~~ darüber aufgeklärt worden, wo unsere Hasser unter den Emigranten stehen. Und da wir Deutsche sind, erkennen wir auch, wo sich das Dutzend der aus Rumänien stammenden Feinde des deutschen Volkes tummelt, verblendete Chauvinisten, denen vor den Gedankengängen einer abendländischen Wiedergeburt schaudert. Ich beklage Herrn Gheorghe. Er gehört eigentlich nicht zu ihnen. //

habe ihn ab auf ihn
nach der Zwangsarbeit

L e i b n i z
=====

Wenn man die Franzosen hört, so sind alle ihre Handlungen gar nichts weiter. Sie treffen nur ihre Sicherheitsmassregeln. Muss man nicht lachen, wenn man die Franzosen dauernd von ihrer Friedensliebe reden hört und wenn sie sich über unsere geringe Neigung für die Aufrechterhaltung eines solchen Friedens beklagen? Sie können recht gut vom ewigen Frieden reden, weil er für sie gleichbedeutend ist mit einer Versklavung aller Völker nach türkischem Muster. Ihr Bündnis mit den Türken, das gegen alle Heiligkeit der Verträge und christliche Gesinnung war, galt ja nur dem einen Zweck: Deutschland so tief zu erniedrigen, dass es sich nie mehr erheben kann.

Prinz Eugen
=====

Ich kenne den Geist der Franzosen: wenn sie die Oberhand haben, sind sie von einer Impertinenz, die nicht ihresgleichen hat. Frankreichs Glück besteht darin, dass es, wenn es die Oberhand hat, sich ohne jede Rücksicht so weit als möglich ausdehnen darf. Ist es aber nach unglaublicher Verschwendung von Blut und Kraft in eine schlimme Lage versetzt, so fürchten alle oder die meisten seiner Gegner, es zu tief zu erniedrigen. Dabei bedenken sie nicht, dass es sich binnen weniger Jahre ohne Zweifel erholen und neuerlich beginnen wird, seine Nachbarn zu quälen.

~~Wein, jede Gelegenheit, Europa, zu schaden, von dem sie alles, aber~~
~~auch~~ alles bekommen haben - Kultur, Städte, arbeitsfähige und schöpferi-
sche Menschen und deren Blutgeschenk, Wissen, Fertigkeiten, Gewerbe, Han-
del, alles, alles - diesem Europa haben sie bei zahllosen Gelegenhei-
ten geschadet, nicht zuletzt durch ihre Unterdrückungspolitik gegen
die Volksgruppen ihres Landes. ~~Aber Auch dies leugnen sie,~~ ^{Wahrheit}
~~son es ebenso gegen alle Wahrheit. Da sagen, sie, noch lebten die Volk-~~
~~gruppen, als ein Beweis, daß sie nicht unterdrückt würden.~~ ^{Wahrheit}
Das sind nun Beweise! Sie leben trotzdem! Sie leben, weil es gegen Gott
wäre, wenn Ungarn sie völlig aufgesogen hätte! ~~Stellen sich Europa~~

~~Europa durch Ungarn geschützt! Es gibt keine unanständigerer Lüge!~~
Natürlich kämpften die Ungarn ~~gegen~~ ^{mit} ~~den~~ ^{den} ~~Türken, Pechenegern und~~
~~andere Völker, die in ihr Land kamen.~~ ^{mit Ungarn.} Außer den Mongolen und Türken
waren keine wirklich europabedrohende Feinde darunter. Gegen die Mon-
golen richteten die Ungarn nichts aus, ~~den~~ ^{den} Türken lieferten sie unter
Hunyadi, ~~einen aus rumänischem Blut stammenden Krieger,~~ ^{den} anfangs tapfere
Schlachten, dann zerbrachen sie, nicht ohne Schuld, und standen aus
eigener Kraft nicht mehr auf, ja ~~sie wurden~~ ^{man muß ihnen} selbst über die Befreiung
ihres Landes hinaus, wie Rakoczy türkische Anhänger, nicht alle, ~~aber~~
gerade jene, die ~~in der ungarischen Geschichtsschreibung als Freiheits-~~ ^{man}
helden nachher ~~gelobt~~ ^{lobt.} wurden.

Wäre ~~Ungarn~~ ^{Ungarn} ~~deutsch besiedelt, gewesen, es hätte~~ ~~weis~~ ^{keine}
Türkenherrschaft erlebt, denn sonst wäre diese auch anderen deutschen
Ländern bestimmt gewesen - selbst Siebenbürgen, das einzige Gebiet
mit deutschen Burgen und ~~Städten~~ ^{im Mittelraum} ~~widerstand~~ ^{ja} den Türken, obgleich vom
Reich abgeschnitten und völlig umzingelt, weitaus besser als Ungarn.
Wäre ~~Ungarn~~ ^{von Rumänien} ~~südslawisch, gewesen, es hätte sich~~ ~~zum mindesten~~ ^{nicht}
schlechter als ~~xxx~~ unter madjarischer Herrschaft gegen die Türken be-
hauptet. ~~Wäre es rumänisch gewesen, nun so hätte es~~ ~~am ehesten~~ ⁱⁿ
~~Moldau und Walachei eigene Fürsten zu behalten gewußt, wie schwach~~
diese auch ~~gewesen~~ ^{hätten} sein mögen, und wäre nicht, wie es in Wirklichkeit
geschah, zu einem Bestandteil der Türkei abgesunken, ~~also schon~~ ^{zu tief}
~~gewesen~~ wie kein einziges Land im abendländischen Kulturkreis.

Wo also ~~bleibt~~ ^{bleibt} Ungarns ~~europäische~~ ^{europäische} Leistung ~~für Europa?~~ ^{für Europa?}

Ist die kultureller Art? ~~Unzweifelhaft~~ ^{Unzweifelhaft} So stammt sie aus dem Reich. Das
sieht man mit blindem Auge. ~~Nicht eine banliche Form, die nicht da-~~
~~her käme, nichts, nichts, Ungarns als befriedende Macht im Donau-~~
~~raum? Nun, Fragt die Volksgruppen selbst, was sie dazu meinen! Ungarn~~
als Waffenfreund Deutschlands. Jawohl, ~~auch~~ ^{es} das war es, wenn es das
Gegenteil nicht war! Erzogen von österreichischen Offizieren, geführt
von ihnen, waren die Ungarn tüchtige Soldaten und sind es noch. ~~aber~~
~~wie oft meuterten sie, wie schnell gingen schwach, waren sie, wenn~~

~~aber mühten sie~~

sie sich vom Reich lösten, wie sanken sie 1918 dahin und wurden nur durch das Reich wieder erhoben, auch nicht zum erstenmal.

Nein, es ist keine andere ^{Entscheidung} ~~Lösung~~ des Donaubeckens denkbar, ~~die~~ sei es ^{unter} ~~unter~~ deutscher Besiedlung, ^{unter} ~~unter~~ slawischer, ^{unter} ~~unter~~ rumänischer, die nicht noch besser für die Abwehr des Ostens gewesen wäre. ^{für die} ~~für die~~ ^{günstiger} ~~günstiger~~ ^{war} ~~war~~ ^{in Europa} ~~in Europa~~.

Nur eine, freilich passive Leistung vollbrachten die Ungarn. Sie trennten die Süd- von den ~~Nordslawen~~ Nordslawen, ^{gleich} ~~und dies~~ haben sie mit den Rumänen ^{gemein} ~~gemein~~. Wer aber kann behaupten, daß ^{my} ~~auch~~ diese Leistung nicht vollkommener und fruchtbarer gewesen wäre, wenn sie durch die Deutschen selbst vollzogen worden wäre!

Gez. Nr. 1, Artikel IV, 7

Entlang der mit mir verbunden, unterhalb

Streifen mit umfängt in. Nachher sollten wir
wissen, falls die Zeit eine Zeit ihrer Befragung
unverändertig geschehen für Nachbarn
nicht sein.



Andreas, Wolfgang, Leopold & Meininger

Prof. Strobeling Landgerichtsrat

Briefe: Rudolf, Wolfgang, Langenbühl
Kochmann, Hanslader, Frau Paul



Freiheit ist ein Geschenk, das die
Franken den Galliern aus den ger-
manischen Wäldern gebracht haben.

Montesquieu

„Alle großen Menschheits- und Menschlichkeitsprobleme sind zugleich rein deutsche Fragen, und wo ist ein Volk zu finden, das dies unvergängliche Vermächtnis treuer hüten, gewissenhafter verwalten und mit größerer Schöpferkraft mehren würde als das deutsche Volk? Deutschland wird, indem es sich selbst verjüngt, jene großen Werke schaffen, die eine neue Renaissance des ganzen Abendlandes heraufführen. Es wird sich wirklich als das Herz des Abendlandes erweisen, und eben hierin wird die Genugtuung bestehen, die es sich an seinen Verleumdern nimmt. Ich sehe schon die neue Generation sich zu dieser unvergleichlichen Aufgabe rüsten und sich zur Führerin der keimenden europäischen Renaissancebewegung aufschwingen. Dies ist mein Glaube an Germaniens Kraft, der große Glaube an den Aufstieg des Abendlandes.“ (1923.)

Melchior Palágyi, ungar. Philosoph (1859—1924)



Nirgend mehr als im Osten Europas wird die völkerschaffende Bedeutung der Sprache offenbar, nirgend aber auch die ungeheuerere kulturschaffende Mittlerschaft der deutschen ~~Völker~~ ^{mit europä. Typ} ~~klare~~.

Die europäischen Völker sind ausnahmslos aus Rassemischungen erwachsen. Was wir als Verkörperung eines Volkes in Bildnissen ^{ide}idealisiert sehen, gibt wohl zumeist das besonders schöne und klare Aeussere einer bestimmten Rasse wieder, wie es als Wunschbild im Wesen des Volkes von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wird, aber die Wirklichkeit nähert sich dieser Vorstellung nur unvollkommen. ^{Mensch, im Innern} ~~Das deutsche Idealbild~~ ^{wissenschaftl.} finden wir oft genug auch in anderen Völkern, lebendig, und umgekehrt wird mancher Deutsche, ~~wenn er~~ ^{edel und gut gewachsen ist und sein Antlitz einen reinen männlichen Zug trägt,} anderen Völkern als ihr Wesensbild erscheinen können, während wir ^{1/2} ~~diesen Menschen~~ nicht als Verkörperung unseres Volkstums ansehen würden, obschon wir ihn ohne Bedenken als ^{zu uns} gehörig, als deutsch empfinden. Er steht in unserem Volkstum drinnen, er fühlt sich ihm zugehörig, sein Denken und Empfinden ist deutsch und seine Sprache die unsere. Decken sich so mit Rasse und Volk nicht, so ist doch die ~~Rassenzugehörigkeit~~ Rasse in bestimmten deutlichen Fällen auch ein entscheidendes Merkmal, jemand nicht zu einem Volke zu zählen, selbst wenn/er sich selbst zu ihm rechnet. Das Beispiel der Juden, die sich ~~in~~ ^{gar nicht} keinem europäischen Volk ~~einordnen~~ ^{einordnen} konnten, beweist dies, und wir würden ebenso wenig einen Neger, der in einem deutschen Siedlungsgebiet aufwuchs und keinerlei anderen Lebenseinflüssen untersteht als denen seiner Umgebung, jemals als deutsch gelten lassen.

Im Osten Europas aber, wo Volkstum neben Volkstum innerhalb einer Landschaft lebt, wo sich die Häuser des einen in engster Verzählung mit denen des anderen erheben, ~~wo die rassischen Merkmale keinen sicheren Massstab zur Unterscheidung bieten,~~ ~~ist~~ wäre die rassische Unterscheidung allein unzulänglich und sagte wenig aus über die scharfe Trennung, die gerade hier zwischen Volkstum und Volkstum allen fühlbar aufgerichtet ist.

Gewiss, diese Unterschiede sind wohl in der besonderen Rassenmischung ^{von} ~~der~~ Völker letztlich begründet. Ein Mehr oder Weniger von bestimmten Rassekräften in dem einen oder anderen bedingt ihre Fähigkeiten, ihren Wert, ihre Eigenschaften und Fehler, aber dies gilt nur im grossen Ganzen der Völker, im Einzelnen mag sich ein Mensch ^{vielleicht} genau so wie in ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Binnenraum eines Volkes diesem ganz zugehörig empfinden, ^{noch} auch wenn seine Rassenanlagen ihn eigentlich einem anderen Volke verwandter erscheinen lassen. Es waltet ^{über} ~~hierüber~~ ein merkwürdiges Geheimnis, das vielleicht darin besteht, dass das Volkstum, in dem man aufwächst und dem man sich ^{fügt} ~~mit allen~~ ^{zugehörig} empfindet, in dem man aus Schicksal allein zu leben weisst, ^{vorniegend} ~~in jedem Rassenmischling - und dies sind wir ja alle - (die Kräfte besonders~~ fördert, die dem Rassenkern entsprechen, aus dem sich dies ~~Volk~~ Volk ^{herauswächst} ~~herauswächst~~ nährt. Doch dies ist eine Ahnung, die wir nicht beweisen können. Vor uns steht ^{in der Gegenwart} nur die Tatsache, dass rassistisch verschiedenartige Menschen innerhalb der europäischen Völker leben und doch über ihr Äusseres, sie anscheinend trennendes Bild hinaus und über unbeachtet ihrer tausendfältigen, ^{vielleicht} sicher auch rassistisch bedingten Anlagen ^{noch} die Wesenszüge ihres Volkes mittragen.

Was also schafft Völker? Nun, hierauf gibt es viele Antworten, und einige seien hergesetzt: ~~Die gemeinsame Geschichte, die gemeinsame Schicksale, das gemeinsame Leben, das~~ ^{und} ~~xxxxxxxxxxxx~~ ^{man kann auf nichts aufpassen,} Zusammengehörigkeitsgefühl. ^{aber eine} tief in die Urgründe menschlichen Erwachens reichende Gemeinsamkeit eines Volkes darf hierbei nie vergessen werden, sie ist die wichtigste Kraft, die ~~Völker~~ Völker schafft und sie sogar bestehen lässt, wenn es ihnen an völkischem Bewusstsein mangelt; die Sprache.

Die Sprache ist das eigentlich Menschliche ~~xxxxxx~~ des Menschen. ^{ist mit in} Sie allein ^{unterscheidet} ~~unterscheidet~~ ihn völlig vom Tier, ^{weil sie ihm} ~~weil sie ihm~~ das Mittel ^{stellt} ~~stellt~~, den Augenblick ins Ewige zu weiten, ^{Das} ~~Das~~ gesprochene Wort der Väter ^{geht} ~~geht~~ auf den Sohn über und dieser vererbt es weiter. Das Wort entstand als Bannung eines Empfindens und als Bannung einer Wirklichkeit und ^{als} ~~als~~ Bannung eines Gedankens. ^{Wenn} ~~Wenn~~ alle Völker das Wort Vater und Mutter kennen, so wird damit ^{die} ~~die~~ Urtatsache unserer Menschlichkeit ^{als} ~~als~~ unserer ewigen Dauer ins

wir diese Bannlaute für einen reichen und vollen Inhalt des unübersehbaren Lebens von den Vorfahren lebendig erlernten, nicht schulmässig, ~~sondern~~ geheimnisvoll gab sie uns die Mutter weiter und der Vater und dann der Nebenmensch und schliesslich das Buch und ganz gross in der einmaligen heiligen Prägung des dichterischen Satzes, der über das Wort hinaus in seiner einmaligen Gestalt noch ein besonders innerliches Empfinden zu spiegeln fähig ist, der Dichter. Unser Fühlen, chaotisch ohne Sprache, wird durch den Inhalt der Worte geordnet. Liebe in seiner ganzen deutschen Gefühlsbedeutung liegt in diesem Worte selbst und wir wenden es nur auf ein Gefühl an, dass ihm entspricht. ~~xxxxxxx~~ Aber auch das Umgekehrte wird durch die Sprache bewirkt, dass wir empfinden lernen, was sie ausspricht. Pflicht mag vielen angeboren sein, aber vielen wird sie erst bewusst, wenn sie das Wort dafür haben und sich an ihm zu zügeln wissen.

Ich vergesse niemals, wie ich einmal ein Gedicht aus einer osteuropäischen Sprache ins Deutsche übertrug und plötzlich an einem Wort stockte, weil es dafür in unserer Sprache mindestens dreissig Wörter gibt, die ihm entsprechen konnten, die das gleiche ausdrückten, was es enthielt, aber immer eine andere Gefühlsbetonung in sich fassten, und da es ~~xxxxxxx~~ dafür in der Sprache ~~xxxxxxx~~ des Gedichts nur zwei Ausdrücke gab, diese beiden also alle dreissig deutschen Möglichkeiten ~~xxxxxxx~~ umgreifen mussten, war ich ratlos. Die Sprache des Gedichts hatte eben nur zwei Möglichkeiten oder je nach der Wortstellung des Satzes, aus der sich eine eindeutiger Gefühlsbetonung ergeben mochte, einige mehr, doch ~~der ungenügende~~ Reichtum der dreissig vor mir wartenden deutschen Wörter fehlte ihr. Und damit ~~xxxxxxx~~ dem Volk das jene Sprache sein eigen nennt, eine Reihe von Gefühlswerten, die uns aussagbar sind, unbenannt, chaotisch verborgen, ungeweckt, ja vielleicht kannte es sie gar nicht. *das fühlte ich*

Man wird nun verstehen, welche volkerschaffende Bedeutung die Sprache hat. Wer eine Sprache spricht aus der Seele, der ist ihr verfallen. Für den denkt sie, den lässt sie fühlen, dem gibt sie ein bestimmtes Bewusstsein, das ihn von den andern *ikgs* scheidet.

Gewiss, es muss ein Sprechen aus der Seele sein. Sprachen sind erlernbar.

Wir kennen viele Menschen, die zwei und mehr Sprachen beherrschen, aber liegt nicht schon in diesem Wort "Beherrschen" eine Kennzeichnung ihres Verhältnisses zu den von ihnen "beherrschten" Sprachen, das zum Ausdruck bringt, dass sie wohl jene Sprachen sprechen können und vielleicht tausend Feinheiten und Gefühlswerte zu empfinden wissen, doch solche Sprachen denken nicht für sie und bilden nicht ihre Gedanken. Sie sind erlernt und wer in ihnen dichten wollte, der muss verstummen. Nur sehr selten finden wir jemand, der zwei Sprachen so spricht wie seine Muttersprache, und auch dann wird er sich dieser Fähigkeit in einer einsichtigen Stille nicht rühmen, sondern sie bedauern, denn von solcher Kenntnis geht immer ein innerer Zwiespalt aus. Ich erinnere mich eines russischen Fürsten, der zur Carenzeit im diplomatischen Dienst stand und in Deutschland studiert hatte; er sprach unsere Sprache ausgezeichnet, was man bei einem Heidelberger Doktor, der er war, nicht verwunderlich fand. Allein, er sprach ebenso fliessend Französisch und Englisch. Das Russische mochte ihm wohl am wenigsten geläufig sein. Und als ich ihn fragte, welches nun seine Muttersprache sei, in der er denke, träume und rechne, in der er aufschreie, wenn ihn ein Schmerz peinigete, da beklagte er sich darüber, dass er von Kind auf mit sprachverschiedenen Erzieherinnen hatte aufwachsen müssen und nun sprachheimatlos geworden sei. Wenn er politische Dinge erwäge, bildeten sich ihm in die Gedanken Französisch, beschäftigte er sich mit philosophischen Fragen, denen seine Neigung galt, Deutsch, bestimmte nicht näher klar zu bezeichnende Überlegungen erfolgten immer Englisch, lediglich Russisch, also die Sprache des Volkes, dem er sich zuzählte, sei - ein Ergebnis seiner Klasse und Erziehung - nur in ganz seltenen Fällen der unbewusste Träger seines Denkens oder Fühlens. Und diese Sprachzerrissenheit bedauere er, denn im Grunde sei keine dieser Sprachen sein eigen. Dieser Mann war hochbildet in einem keineswegs alltäglichen Sinne, wohl Wissen, ein Mann von seltener Ehrenhaftigkeit und Grösse, aber es fehlte ihm wie die Muttersprache oder weil ihm diese fehlte, das unabdingbare heilige Wurzeln in einem Volkstum die ~~unabhängbare heilige Wurzeln in einem Volkstum~~ Heimat.

Damit soll nichts gegen das Lernen fremder Sprachen gesagt sein, wohl aber alles zugunsten der unbehinderten Eingurzelung des Kindes in die Sprache der

Mutter. Sie kann nicht erfolgen, wenn schon das kleine, erst sprechen lernende Kind die entscheidenden und einfachen Begriffe des Lebens in der doch inhaltlich sich niemals ganz deckenden Zweisprachigkeit erfährt. Der Unterricht fremder Sprachen darf nur beginnen, wenn das Kind sich in der mütterlichen Sprachlandschaft beheimatet hat und dies geschieht in wenigen Jahren.

Unsere Erwägungen mussten angestellt werden, ehe wir uns dem eigentlichen Thema zukehren, der Bedeutung unserer Sprache im Osten des Erdteils. Hier nämlich gliedern sich die durcheinander siedelnden Völker fast überall mit ein-Bewusstseins deutiger Klarheit. ~~xxxxxi~~ Sie wissen um ihre Verschiedenartigkeit, sie nehmen ^{deren} sie in einer strengen Art ernst und wissen auch um ihre Unabänderlichkeit. Die Sprache aber ist hier der entscheidende Schutz ihres Volkstums. Darum rückt überall der Kampf, der sich die Entvolkung eines Volkes durch ein anderes zum Ziele setzt, die Brechung der Sprachverwurzelung zum Ziele. Die Mütter kann man nirgend in der Welt zwingen, mit ihren Kindern anders zu sprechen als sie wollen und die Mütter wollen überall, selbst in der modernen Sklaverei, in die der Volkstumskampf oft ausartet, mit dem Kind in der von ihren Eltern erbten Sprache sprechen, dies auch dort noch, wo ihr Ehemann einem anderen Volke angehört. Wohl aber kann der Staat, der ~~sich~~ die Entvolkung bestimmter Volkstümer wünscht, durch die Schule die Spracheinfalt des Kindes brechen. ~~XXXXXX~~ Eine einfache Probe, die vielen im Osten bekannt ist, vermag festzustellen, ob einer, der in eine ihm fremdsprachige Schule geht, von dieser innerlich verletzt wird. Man muss ihn bitten, zu verraten, in welcher Sprache er rechnet. Das Rechnen erlernt das Kind meistens nicht daheim, sondern in der Schule, die ja überhaupt eine ganze Menge von Vorstellungen und notwendigen Wissensinhalten vermittelt, die im Elternhaus nicht erlernt werden. Das Rechnen ist die erste Kunst, die in der Schule ausser dem Lesen und Schreiben gelehrt wird, aber Lesen und Schreiben ist eine Fertigkeit, die man, obschon mit einer in Kauf zunehmenden Vergevaltigung der Rechtschreibung schliesslich auch auf die Muttersprache übertragen kann, wenn man in einer anderen Sprache diese Fähigkeit zu lernen gezwungen wurde. Das Rechnen aber ist ein Auswendiglernen von Tatsachen, mit denen man dann bald selbst zu arbeiten weiss. Und nun zeigt sich oft, dass ein Kind, das in einer anderen als der Mutter-

sprache rechnen lernte, auch später noch, selbst wenn es ~~später~~ in eine Schule des eigenen Sprachvolkes kommt, immer in der anderen Sprache rechnet. Gewiss, dieser Einbruch in seine eigene Sprachwelt kann restlos zurückgedrängt werden, doch wird die Schule nicht gewechselt, kann sie nicht gewechselt werden, so bleibt der Einbruch wirksam und er erweitert sich Jahr um Jahr durch die immer neuen Kenntnisse, die in der anderen Sprache vermittelt werden, die es nur in dieser Sprache denken kann, und das Kind wird allmählich zweisprachig, also zwiespältig und schliesslich sinkt es, besonders, wenn es langjährigen und höheren Unterricht genießt, der Sprache seines Denkens nach in das fremde Volkstum. Ein Rest bleibt und er äussert sich meist in einer seelischen Not, die den Entvolkten zwingt, sich mit besonderer Härte gegen das noch immer auf ihn lockend und warm eindringende Mütterliche des eigenen Herkunftsvolkes abzuschliessen und sich dafür zum rasenden Verfechter des Zwangsvolkes zu machen. Der Renegat in seiner chauvinistischen Seelenverkrüppelung ist geboren.

Furchterlich sind die Wunden, die aus der Entvolkung, die fast immer ~~dem~~ durch die Schule eingeleitet wurde, ~~aus dem~~ deutschen Volk im Osten geschlagen wurden, denn nicht bloss, dass dadurch Deutsche Menschen dem eigenen Volk verloren gingen, sie wurden vermehrten die Zahl des anderen Volkes auch um einen seelen besonders fanatischen Vertreter. Der Verlust ist für uns ein doppelter in jedem einzelnen Fall.

Gewiss, es gibt eine Entvolkung, die ohne Gewalt geschieht und mag sie grundsätzlich von Seiten des verlierenden Volkes auch als ein Abfall betrachtet werden, so erfolgt sie doch unter Umständen, die den Übergang von einem zum anderen Volkstum erklärlich und auch seelisch weniger belastend gestalten. Ganze Völker verschwanden und wurden aufgesogen von anderen Völkern. Meist zog das kulturstärkere das schwächere in sich hinein. Auch der umgekehrte Fall kam vor. Und schliesslich bildete ein führendes Volk durch die Kraft seiner Kultur und die Werte, die es anderen Völkern zu geben wusste über weite Landschaften hin eine verbende Kraft aus, die manchen aus anderen Völkern anzog und herüberzog. Gesah dies ohne Gewalt, so konnte sich das Eigenvölkische Wesen der anderen Völker dabei bewahren und wurde befruchtet. Es

Anmerkungen für den Roman.

Personen.

Hermann Rheindt, Anna Rheindt, Lutz Rheindt, Trude Rheindt.

Tartler, Marta Tartler, Liese Tartler, Mizzi Tartler, Otto Tartler.

Andreas Bingel, Therese Bingel.

Haberlinger.

Strnicek, junge Strnicek, Lydi Strnicek (7 Jahr älter als Lutz)

Dr. Herzblut, FraubHerzblut, Hirsch Herzblut (so alt wie Lutz)

Arpad Tipréti, Lulu Tepréti, Tibor Tipréti

Géza von Béldi, Amanda v. Béldi, Géza v. Béldi

Faulhaber

Karoy Dörögös

h/

Georghe,

Nicolai

Richter Wagner und Frau, Aennchen Wagner

Oinz Wagner und Frau, Winfried Wagner.

Bingerbrück

Grossvater, Grossmutter

Deinhart Stotz (Ewald)

Günter Gaan v. Salzburg (Edgard, fällt)

Pippin (Georg Mieskes, Lucas, wird erschlagen)

Robert Schlag (Hans Schiel)

Popowisi

Hans Lörkes (Tschigax)

§ 113:

~~Man auf die letzten Monate zurückblickend, kann man~~
Blicken wir am Ende dieses Jahres zurück auf seinen Verlauf, so lässt sich
die Aussicht nicht ^{hinter} begrenzen auf zwölf verflossene Monate. In gewaltiger
Flut drängt sich das ^{von} Geschehen der letzten Jahre heran in vielen Wellen, von
denen jede den Glanz der deutschen Auferstehung über die Welt ausstrahlt, ^{mit} die
~~unsere Zeit~~ ^{das Gegenwart} das Mass gibt wie einst in den Jahrhunderten grösster Kaiserher-
lichkeit. Es ist ^{grösst} unendlich viel, was ^{jaht} geschah in unserer Gegenwart, die ge-
schichtlich zu nennen, nur ihr offenkundigstes Kennzeichen beschwört.

Selten war einem Geschlecht so mannigfaches zu erleben vergönnt wie uns.
Ein heute vierzigjähriger Deutsche ^{alt}, der in ^{aufwuchs} ~~man~~ die Kinderschu-
he durchlief, sog damals die Luft jener alten Ordnung ein, die wohl brüchig
^{war}, doch noch immer in der Wiener Hofburg ihr wirkendes Sinnbild sah. Hart
erklang rundum der Ader der Völkerschaften, aber der ärgste Verfall wurde
von einer nachwirkenden Staatskunst gebändigt, die sich in Prinz Eugens Ta-
gen bis in den Südosten kaiserlich ausgedehnt, das Abendland vor den Türken
gerettet, den königlichen Übermut der Franzosen gebrochen und ihren kaiser-
lich zu vernichten geholfen hatte. Noch stand diese Ordnung, von den Standar-
ten des ruhmreichen, ältesten Heers des Erdteils geschützt, ein Bau eines
weiten Staats, an Geschichte und Herkunft gross und deutsch, Erbe in mancher
Hinsicht des ersten ~~deutschen~~ Reichs, an Bewährung unvergänglich, Schöpfer
der Gesittung in unzähligen Landschaften und Völkern, denen der deutsche
Kern ein gerechterer Führer war, als jedes einzelne es sein wollte.

Wer in dieser Welt - und sie war eine! - aufwuchs, konnte sich nicht vor-
stellen, dass es anders sein konnte, als zu leben in der Mitte Europas,
wennauch im Kampf ums Heimatrecht, um Sprache und Volk, aber heimatlich ver-
wurzelt, ein Bürger des Erdteils, durch dessen Tore zu schreiten jedem mühel-
los erlaubt war, so als schritte man durch die Stuben eines Hauses, das sich
von den Südkarpaten bis über den Rhein, ^{bis hin, mit} ~~wo~~ immer sich die Staaten dazwischen
heissen mochten. Und dass deutsche Sprache und deutsches ^{Wolk}, ^{so wenig} ^{so wenig} es auch von
seiner ^{mit} ^{von} eigenen Weite ^{bewusst} war, in diesem Raum die Bestimmung übte, war uns
so gedankenlos gewiss wie Brot und ^{Nahrung}, Spiel und Sonne.

Bis dann eines Tags die endlosen Züge zu rollen begannen, in denen aus allen Winkeln der europäischen Mitte die Soldaten schreiend vor Begeisterung in den Krieg zogen, alle ungeduldig, das Neue zu erleben, in dem das Alte brennend versank. Ach, wie still wurde Lied und Jubel, ^{da} als sich die zweite Welt gebar und mit ihr das Grosse und Furchtbare der Zukunft, ^{für} die uns, ~~beschwert wurde und unseren~~ Kindern und Enkeln auch. Als das Ringen zu Ende war und das ungeheuer vergossene Blut trocknete, hob sich der Rauch der verkohlten Wohnstätten lange nicht von der Erde, unter denen so endlos viel Heimat vernichtet lag.

Nicht dass Frankreich und England gesiegt hatten über die Mitte des Erdteils, ^{alt} ~~war~~ entscheidend, denn dies war schon früher mitunter geschehen, wohl aber, dass ^{man} ~~ihre~~ Ordnung von Grund auf ^{in ihm} auf den Osten umwandelte, wie es anfangs schien, ~~in eine~~ freiere Welt der Völker, von denen jedes plötzlich nach der eigenen Kraft oder der Willkür der Stunde oder der Gnade der westlichen Sieger sich seine Grenzen möglichst weit zog, ^{zu} dies war ~~das~~ entscheidend, denn bald zeigte es sich, dass die Freiheit, die jubelnd begrüßte ~~nur einem~~ Zweck nach dem Willen der Sieger ^{von} in Paris und London ^{das immer war!} (zu dienen hatte,; das deutsche Volk zu ducken. Es mag in der Geschichte viele harte Diktate gegeben haben, aber wenige, die mit gleicher Schärfe nicht den Kämpfer trafen, sondern Kind und Weib. Es ^{ist} ~~ist~~ ^{jede} ~~jedem~~ vergossene Blut tropfen ehrlichen Kampfes und tapferer Verteidigung ⁱⁿ ein Samen der Auferstehung und auch der Versöhnung, ^{sof} ~~aber~~ auch ^{aus der} die Tötung der Wehrlosen ^{waffen} streut ^{ihren} Samen aus, ^{Worte} der keimt muss, wenn das leidende Volk ^{sof} (Ehre und göttliche Gnade hat. Nur eine Tat sei ~~hier~~ hier beschworen, die ungeheuerlichste, ~~xxxxx~~ die zeigt, welche Welt entstand: nach dem Waffenstillstand 1918 hielten Frankreich und England viele Monate hindurch die Sperre der deutschen Grenzen aufrecht und schoben dem hungernden Land keine Nahrung zu, es starben dadurch achthunderttausend deutsche Kinder. Als Bismarck 1871 Paris nahm, ^{ein flingende und} ~~das hungernde~~ versorgte er ~~es~~ in wenigen Tagen mit den nötigen Nahrung. Jeder Tat ^{Wahrheit} ~~trägt~~ ^{fügt} ihren Lohn. Nach jener ~~willkürlichen und nur~~ der Rachsucht entsprossenen Tat im Winter des Jahres 1918 konnte nach dem Willen der Vorsehung jede aus diesem Geist ge-

borene Ordnung nur unschöpferisch sein.

Sie war es. Die alten wirtschaftlichen Grossräume Europas lagen vernichtet und in vielen Kleinstaaten aufgespalten, deren jeder sich selbst zum Mittelpunkt der Geschichte zu machen trachtete, wenngleich er ein Vasall des Westens wurde, in ein Netz nicht gesunder kaufmännischer Beziehungen verknüpft, ~~son-~~^{hin} ~~der~~ ausgesogen, zum ~~Vortrupp für einen doch von jedermann kommenden Krieg~~^{hin} gegen Deutschland bestimmt. Ein Europa, dessen Stuben ^{mit unzähligen schwer aufzuschliessenden Türen} ~~zerteilt war~~^{zusammen waren}, ein Europa, das Millionen Menschen ihrer Sprache und ihres Volkstums willen verfolgte, der Heimat beraubte, das Millionen Menschen in den Pottel setzte, ~~deren Fähigkeiten zum Regiment nicht ausreichten~~^{deren Fähigkeiten zum Regiment nicht ausreichten}, denn es ist nicht jedes Volk dem anderen gleichwertig, und all dies hiess Selbstbestimmung, die ja nur dort angerufen wurde, wo es den Mächtigen des Augenblicks günstig erschien, ~~sondern~~^{Kampf} aber als Aufstand vereitelt wurde. Und dies nicht bloss in Europa, weit über Asien hin das Chaos als Ordnung, weil - es muss klar ausgesprochen werden - das Volk, das ~~Europas~~^{den} gefährdetsten Saum ^{des Abendlandes} seit Jahrhunderten hielt und aus der Barbarei gehoben hatte, auf den Stand eines wehrlosen Kleinstaates gedrückt worden war und darin verharren sollte. Es lassen sich die Massen nicht dauernd verrücken. Solange ein schöpferisches, sendungshaftes Volk seinen geschichtlichen Sinn trägt, wächst ihm der Mann, der es erlöst.

Und als ~~dieser~~^{einmalige} die Macht über die Deutschen errang, brach die dritte Welt an, die ein Menschengeschlecht erlebt in diesem Europa und das auch die vierte Welt noch erleben wird, um die dieser Mann heute ringt.

Der Kampf ging innerhalb der ~~deutschen Volkes~~^{deutschen} darum, ~~es~~^{für} zu einen, ~~ihnen~~^{ihnen} ~~seine~~^{ihnen} eigene Weite zum Erlebnis werden zu lassen, ~~es~~^{für} geistig zu verpflichten auf eine neue Ordnung, die ja bei diesem Volk immer die europäische Ordnung miteinschliessen muss. ~~Dies~~ Der Kampf ist siegreich beendet. ~~Die~~ Deutsche ~~Volk~~ stehen wieder wie in vielen Jahrhunderten in ~~der~~ Sendung, und hat, wie nie zuvor, ^{frisch, geliebt und geliebt} einen volkischen Glauben, ^{aus dem} aus dem die neue Weltzeit wächst.

Und nun zeigte es sich, dass dem Neuen gegenüber nicht bloss der Westen ~~in der~~

in der Unbelehrbarkeit des Greises verharrte, ~~xxxxxxxxxxxx~~ auch eine Reihe der kleinen östlichen Völker, denen nicht eigene Kraft den Staat gegeben hatte, sondern der Sieg fremder Heere, ~~die~~ begriff die Stunde nicht, die in diesem Raum Europas, den das Jahr 1919 zerschnitten hatte, nur die Mahnung bedeuten konnte, ^{in seiner Form} eine Zusammenarbeit mit Einschluss des deutschen Volkes ^{in seiner Form} wiederherzustellen. Es erfüllte sich an diesen Völkern mit ~~einer~~ atemberaubender Schnelligkeit das Gesetz des Ostens, ~~unseres~~ Erdteils, der aufeinander in allen Gliedern ebenso angewiesen ist wie auf die Deutschen. Das Reich, gross wie einst im frühen Mittelalter entstand, Böhmen und Mähren kam in seine Hut, die Ostmark wurde sein Teil, Polen zerbrach, an dem sich ^{selbst} sein eigenes Gesetz wieder erfüllte, sich ^{selbst} und ^{nur für} niemand anderen beherrschen zu können, es sei denn durch den untauglichen Versuch asiatischer Vernichtung.] Und ^{nun} erfüllt sich der zweite Abschnitt des Kampfes, der zugleich im Osten zum ^{Austrag} Entscheidung kommt wie auch im Westen, wo er sich entscheiden wird. Im Westen darum, weil hier die Mächte, die immer nur den Osten benützt haben, um ihn gegen die Erdteilmittelpunkte auszuspielen, noch einmal dies Spiel wagen. Es ist ein spätes Spiel alternder Welten, gegen die sich nicht bloss in Europa die Zukunft erhebt. Dieser Kampf hat seine eigenen Formen und sein Feld auf dem ^{ganzen} Erdball. Er endet mit der Vertreibung Englands von jeder ~~Einwirkung auf den~~ Kontinent, ^{nun} er endet wahrscheinlich mit der ^{des Untergangs von Ostmarken} bittersten und dauernden Verengung Englands auf sein ^{in der} Heimatgebiet.] Im Osten aber schlägt die Stunde der kleinen Völker. Jedes einzelne wurde vom Westen verraten, ~~sowie~~ keinem kam er zu Hilfe, als er es in die Kampf jagte. Ähnliches in solcher Wiederholung ist nie geschehen. Die Lehre ist nur von Völkern zu missachten, die auch die letzte Eignung zur Selbständigkeit durch den Willen der Vorsehung missen müssen. Das deutsche Volk und Reich hat ~~nie-~~mals fremdes Volkstum vernichten wollen, ~~Auch~~ die Tschechen erfahren heute eine Behandlung, die sie nach der Behandlung, die sie ~~den Minderheiten~~ anderen Volksgruppen einst angedeihen liessen, nicht verdient haben. ~~und die beispiellos ist in der Geschichte der nationalen Minderheiten, wobei~~ ^{haben nicht} immer beachtet werden muss, dass diese sechs Millionen Tschechen im

(mit den Völkern in der ganzen Welt)
verbunden

Staatsrahmen der über achzig Millionen Deutschen eine verhältnismässig
viel kleinere ^{zahlreiche} Minderheit darstellen, als sie, selbst wenn man die in
~~den beiden von Polen erworbenen neuen Reichsgauen lebenden Nichtdeutschen~~
~~mitrechnet, von manchen~~⁴ Kleinstaat im Osten umfasst, wird, der bisher
nicht daran dachte, seinen fremden Volksgruppen auch nur den Schatten einer
im Inneren freien staatlichen Betätigung zu gewähren wie sie den Tsche-
chen zusteht. ~~Abet gerade dies Beispiel zeigt, welche Ordnung die Zukunft~~
~~dem Osten zur Pflicht macht.~~ Dabei hat Deutschland völlig aus eigener
Kraft diese Volksgruppen in sein Reich aufgenommen, während keines der
östlichen Länder ohne zahllose Bundesgenossen was für keinen Staat im
Osten zutrifft. und könnte demnach mit viel mehr Recht als andere Staaten
ein

gegenseitig: Kämpfer (der religiöse Kampf)

hin

de

Und daß unsere Sprache und unser Volk, mochte es dort im Bismarck-
schen Reich auch wenig von der Größe des deutschen Volksleibes wissen,
gegründet war und stark, der wichtigste Hüter unseres Lebens, dies
war uns so gedankenlos gewiß wie Brot und Nahrung, Spiel und Sonne.

So schien uns Kindern damals die Welt, und wahrhaftig, es war eine
Welt. Doch dann löste sie ^{dann trat ein neues Leben} eine ^{von der Welt ab} zweite ab, jählings und gründlich. Wir
brauchen auch heute bloß die Augen zu schließen, und da hören wir je-
ne endlosen Züge ^{rollen}, in denen die Soldaten aus allen ^{Winkeln} Winkeln
der europäischen Mitte, schreiend vor Begeisterung, an die Fronten
fuhren. Allen rollten die Züge zu langsam, allen klangen die Lie-
der zu wenig laut, allen engte sich der Atem vor dem Glück, aus dem
ruhigen Alten in das gefährlich Neue zu schreiten. Aber wie still
wurde Lied und Jubel ~~dann~~ in den vier Jahren des größten Krieges,
der unsere zweite Welt war, die schicksalhaft fruchtbarste, die
völlig neue, unheimlichste, aus der alles wuchs, ^{das Leben mit einem Schlag} ~~woher wir heute~~
^{leben} ~~kranken und wohin wir heute genesen.~~ Als er zu Ende war, und das
Blut, ungeheuer vergossen, trocknete, hob sich der Rauch der verkohl-
ten Städte und Dörfer ~~noch~~ lange nicht von der Erde, die für den
Tod so oft umpflügte ~~warten~~ wartet.

in kleinen Räumen: Unmündigkeit

Unmündigkeit, die in kleinen in großen politischen
Räumen spielt

Unmündigkeit

Unmündigkeit

Macht über

alle

Ich

Unmündigkeit: Erziehung

Erziehung, Unmündigkeit



[illegible]

kumpfen runter, kumpfen ein Hand, klümmen, klümmen der
 20. kumpfen. Aber die eine Hand kumpfen in einem Hand in Hand
 ist kumpfen; d. zum kumpfen es der Hand, das man die Handkumpfen
 mit dem Hand kumpfen, d. kumpfen in die Hand kumpfen, es kumpfen
 d. zum Hand kumpfen.

„Ed beft mit auf in Hautemall“, fagte er nimmel jann fahn-
wilen, „denn find mit der beifammen.“ Die fahen jüder fahen wahn mit an, aber
~~den Knecht, der er hant ihm im Weg hant, die Knecht an die~~
hant. ~~hant~~ die braunen Erden fahen ~~hant~~ fahen im jüder fahen
mit der hant fahen fahen fahen. Die Knecht fah, fah auf die
hant.

De kalmytische monika mist: "ka pa!"

[illegible]

Es rasen die Spitzkornen. Das Lauglam sieht gar schön.

Das Rohr hat sich, es hätte auch frischen mögen; es trank
~~kein~~^{kein} Wasser. Wenn belästigt war ^{in allen} seine Fäden i. laugen,
 und es für fremde Fäden sorgte. Es empfand dies alles nicht mehr.

Zur letzten Seite

Es blühte eine Dankbarkeit im Grunde. Es war fühlbar in allen Tönen.

~~Es war fühlbar in allen Tönen.~~

~~Ja, "leste" Vesper, "es ist die alte Weise, die~~

~~"es ist keine Weise," leste Vesper~~ ^{aber es kommt beständig} ~~man muß sie auf demselben~~

~~nicht darauf an, sein Leben~~

~~Es hatte sich, wenn es ein Leben über sich selbst: Es haben wir~~

~~uns davon. Es liegen wir in tiefen Träumen den Augen zu. Glücken sie~~

~~lange nicht. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~aber es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

~~Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns. Es ist auf uns.~~

manuscript.

५५

Es offnete ein Fenster, helle freundliche. Ein tiefes Atmen, und
2. als für ein die Stille brach, Lärm und ein Verfall. wieder. Es war, als
haben wir tief & tiefes Atmen beim Kampf, in die Natur zu bringen.
Nicht am Ende der Kampf dem Natur nach hinten, hinter sich. als
Hoff. haben am Klang laut die Fische, Gesteine, die die Welt aus.

~~Das Diagramm sollen einen Aufsatz für die Zählung schreiben. (Haupt?)
Calendrier, eine kleine Skizze, die sich im Ort selbst schreiben
Skizze über die Veränderung der Karte. für Tage da, es
kann die Ordnung nicht mehr~~



Costumes Bazaar: If the main object in mind from the
first on the map. And making it

ni kizuka

[illegible]

Aud dann gehen wir auf ~~den~~^{die} ~~ersten~~^{ersten} in der ersten Reihe
des Saales. Es heißt: "Nun mit den ^{Offenstücken!} ~~Gefäß~~^{Gefäß}!" Sie sind die
Leute der ^{ersten} ~~ersten~~^{ersten} ~~ersten~~^{ersten}.
^{Bürger}

Das was ein Wort. Mir stinken die Felle in der Kehle, überleben
i. Nutzen. Ich für, wenn kann doch noch eine kleine Auffassung, das wir
und gewachsen werden müssen.)

der (bisher) gesamte frucht. ~~den~~ auf: . nur m'cht ist mit dem
frucht anfangen. "

sig sig: "fin sigande."

otto all'istita e: „ Mit mellan min tidigare reaktion ~~den~~
 jämför minsta i. det ligger på vinden andra: „ & min

in motion. He tried to quantify him. "Some things were in motion"

~~outlet zum Wasserlauf~~ : 7 V

Oral Germ

Oaktal ghesmet
 en, deffen befikte min an minen wappesil jedynt ginn herten
 de fingen. „Ja, romantiks mint as merden. de kōmt ip luffen
 vil ip wille

als ich die meine hübsche muskelfische einen frucht, einen fischen
nach, mich empfinden wie ganz, mich auch in tief, es ist wahr, es
mich auch im tiefen, beschreiben wirklich, es wie frucht ich wie
alles ändern, anhalten, lachen, fischen i. hundert. es was jetzt ist
aus wie sonnen?

und es ist so ein alterer hundert, es was die flume
fruchtlich auch, fische ist, das ist nicht nicht, fische im tiefen
wegen, wie stark ist wie lachen dem hundert. es ist fischen
wie fische die hundert nicht die fische wegen, wie es was
hundert auch, was ist wie wie allem im tiefen liegt. in
es fischen wie fischen fischen fische es fische main ganz fische,
solange allem fische, es ist in wie fischen was, fische
fische allem, was mich fische fischen fische es fische fischen
wegen fischen fischen fischen.

es ist fischen fische i. wie mich fische, was die fischen
fische i. fischen fische. es dem fischen fischen fischen, was ein
fische fischen, fischen fische ein fischen fischen fischen i. ganz fischen
wie dem fischen fischen fischen fischen in fischen fischen fischen.
es fischen wie im fischen fischen fischen, als die fischen
es fischen fischen in die fischen fischen fischen. wie mich
fischen, die fischen wie fischen fischen, die nicht fischen,
fische fischen fischen fischen. es fischen fischen. es mich mich in
im fischen. es fischen fische ein fischen fischen. fische
fische fische fischen fischen, neben dem fischen fischen fische
wie fischen fischen fischen. auf dem fischen fischen fischen, es
fische fischen wie alles von fischen fischen fischen

1. Auf wieviel Lesende Paßformen kommt im Paß?

2. Welche Gruppe beschreibt die Paßform?

1. die Müßigen
2. die armen Frauen
3. die Pfaffen

3. a. Wie ist die Paßform klassisch?

4. b. Was hat sie für einen historischen Ursprung?

5. c. Kommt es oft vor, daß sie ein Brief müßig, da sie, wenigstens, von d. dem, was sie lesen will?

6. e. Wie sieht die Entwicklung der Literatur?

f. mit welcher Literatur beschäftigt?

g. Wenden aufgegebenen Paß (Conyngs) stark abzu?

h. Was ist die Bedeutung des Paßformens?

i. Wie ist der Einfluss der Paßform auf die Literatur?

j. Wie ist die Entwicklung der Paßform (Lese, Fortschritt, Kunst, etc.)?

k. Wie ist die Paßform in der Literatur?

l. Welche Paßform haben die Paßform?

m. Wie ist die Paßform in der Literatur?

n. Wie ist die Paßform in der Literatur?

o. Wie ist die Paßform in der Literatur?

p. Wie ist die Paßform in der Literatur?

q. Wie ist die Paßform in der Literatur?

r. Wie ist die Paßform in der Literatur?

s. Wie ist die Paßform in der Literatur?

t. Wie ist die Paßform in der Literatur?

Das Mann

1. Wie ist die Paßform in der Literatur?

2. Wie ist die Paßform in der Literatur?

3. Wie ist die Paßform in der Literatur?

4. Wie ist die Paßform in der Literatur?

5. Wie ist die Paßform in der Literatur?

6. Wie ist die Paßform in der Literatur?

7. Wie ist die Paßform in der Literatur?

8. Wie ist die Paßform in der Literatur?

anlogon, as more in allam omi muna Mandharta. Als is fella in
 unim al als is gyan Murt om satip satyugon, in omi Mandh, as
 as hij omi anan anan, as is as fella in omi Mandh om anan
 omi. als anan is omi anan. als is anan omi anan omi
 fella in

Der Kaiser hat sich von der Fällung in Bayern in
den Fluss. der Dragon war an der Spitze. 1. 1/2
von der Fällung in Bayern. 1. 1/2
von der Fällung in Bayern. 1. 1/2
von der Fällung in Bayern. 1. 1/2

und als ich schon einen Anstich darüber empfand, fiel mir ein, daß ich das Symmetrische, symmetrisch. sah, daß ich aus diesem fernen Lande ein Stückchen war - ich hatte Japan gesehen aus Korea. So habe ich es an-

nehmen auf an.
 Es war kein Lagen nur als ja in immer unvollständig,
 wie lag ich vor in tiefen tiefen in Metall füllte ja
 aber auch nicht.

der die eigene Verantwortung zu stellen, die Pflichten,
 mit der es übereinstimmt, dass es in der
 Entwicklung in der 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846.

sind in Betracht unpassend. Die schon erwähnten
Fälle, die ich Ihnen mitteilen möchte, obgleich sie
nicht immer das für sich aussagen, was ich Ihnen
an dieser Stelle ^{bei} im Gedanken haben möchte.
Auf die Frage einer mündlichen Mitteilung, die von
dem Titel eines Aufsatzes abhängt. Da kann man
in der Regel notwendig mitteilen, die Frage ist
eine Voraussetzung der Sache mit der es sich um die Sache
beinhaltet, wie so im Falle ist, in der Sache der
Möglichkeit in der Sache, dass die Sache ist. Nach dem was
erfahren, da kann man im Falle der Sache
wissen ist. Auch wenn man die Sache nicht wissen
für die Sache der Sache, dass die Sache ist. Auch
ist die Sache, die man nicht aus der Sache ist
auf der Sache der Sache ist die Sache ist. Auch
wenn man nicht aus der Sache ist. Auch, ist die Sache
ganz nach der Sache, die man nicht ist. Die Sache ist
für die Sache. Es ist die Sache, die man nicht ist.
Auch ist die Sache ist die Sache ist die Sache
in der Sache ist die Sache ist die Sache. Es
möglicherweise die Sache ist die Sache ist die Sache.
Auch ist die Sache ist die Sache ist die Sache

immer nöthigen so dem Mannen als den Weibern andere
Räthe, es ist ja gar nicht die Rede davon, das sie sich
zu ihrem Fiqen verbiest, es ist ja doch die Kunstschaff-
heit der Kunst, ihr möglichen "Fang-feld" von der
Politik; ihre Freiheit.

Diese Thesen sind die einfache Lösung
meiner Thesen; nach diesen für uns ist die Lösung
ist das die Lösung der Thesen - das ist die Lösung
meiner Thesen, die Lösung der Thesen mit der sie die Lösung
steht in. eine weitere Lösung soll diese Thesen
noch zusammen. die Lösung der Thesen die Thesen sind die
Lösung der Thesen der Thesen. die Lösung der Thesen
steht in; es ist immer eine Lösung der Thesen mit
ihre Thesen die Thesen, noch weiter zu kommen.

und wenn ich bei diesen Thesen ansetze, was ich
ist eine Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,
meiner Thesen die Lösung der Thesen, die Lösung der Thesen
ist die Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,
die Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,
die Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,
die Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,
die Lösung der Thesen, das sie die Lösung der Thesen,

men kann die Thesen - auch werden. das die
Anweisung Thesen die Thesen in Komplex mit der die

Wolfgang die Einzelnen an der Gemeinschaft. Geht
sie Mon Menschen, die haben den kaffischen Wohlstand
gelassen, den sie sind wohl noch mehr, als die Internationalen
Lith der Kapitalismus schafft sie. Nur wenn man
menschlich zu wollen, das diese Menschen, nicht mit
großen Bedürfnissen, von dem die sie menschliche Eigenschaften
bei der Menge erfüllen und den, ich weiß nicht.
Nur erfüllen sie ihre eigenen Bedürfnisse, sie soll ihre
Körperliche - u. damit die auch fertig. Die Zusammenfassung
mit dem kaff. Wohlstand ist nicht nur ein allgemein
schlecht. Auch das, die man als gewisse
Probleme lösen kann, ich möchte. Man muss
sein. Die sie wird, immer ist in dem Augenblick, wo
man diese Menschen, nicht den Vorgesetzten nach-
gibt. Die man kann selbstbestimmten Tätigkeit
tun, sie noch einander, menschlich. Man ist, ich
sag davon nicht, dass man sie nicht
allein an die Spitze der Gemeinschaft.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

^{100%}
~~the~~ ~~drop~~ ~~private~~ ~~schizophrenic~~ ~~with~~ ~~an~~ ~~unpleasant~~ ~~and~~ ~~not~~ ~~in~~ ~~the~~ ~~same~~ ~~way~~ ~~as~~ ~~the~~ ~~other~~ ~~one~~

Inzwischen im Winter der letzten Jahre noch die Kosten dafür zu
tragen sein, was diese Unannehmung so an sich schmerzhaft macht; das die
Natur also ganz getrost auch für den ^{unabhängigen} Willen allein verantwortlich
macht als sie sich selbst überlassen so nötig, um in der Lage gehalten
zu sein anzufangen; was auch als sie nicht auf sie so viel Lärm.

Mühsam ging es zu Werke, trotz dieser für aufzählende Menge,
 ungleichartigen, originellen, merkwürdigen u. sehr interessanten: Anpassung an
 Pöbel, laien Gutachten dafür. Aber wir muß gesteht, nicht ganz,
 gelut, gemacht werden. Aber es werden in Wirklichkeit. Es öffnet sich leicht
 u. anhängt der das ~~begeistert~~ Völkchen. [Aber auf mich diesen,

n. anhängt der das ~~deutsche~~ Völkchen. [Aber auf mich haben,
 auf mich den wirkung der Länder wirken, mich den
 Politik, der diplomatische, der hier in den zollmässigen
 ansehnlichen immer mit einer Menge von Kapiteln aufsteht
 d. mit ~~der~~ ⁱⁿ größten Einheit sein können nach. Niemand
 magst es denn, der hier in der kleinsten Einheit der dänischen
 n. Arbeit ~~hat~~ ^{ist} offenkundig ~~haben~~ ^{haben} müssen mit der
 übersehe interessiert sich mich für Politik. Dasselbe müssen
 sein Politik immer dieselben sein - mich der Politik,
 ständlich ~~ist~~ ^{aber} ~~die~~ ^{die} ~~Transformation~~ ^{Transformation} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~in~~ ⁱⁿ ~~den~~ ^{den} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~an~~ ^{an}
 sich alle ~~Amte~~ ^{Amte} oder ~~betreiben~~ ^{betreiben} ihre ~~Länder~~ ^{Länder} ~~denn~~ ^{denn} d.

[illegible]

Ein solcher Agender ist oft ein Mensch in der Hand,
als weil er, der es magen sollte, das feststellen, unbedingt
sicher machen, als nicht möglich und dann, als
weil sie der Lustig der Andre ^{in allerhand} ~~das~~ die Ausprägung
für alle ist, was der Anstand für die nicht mit
sich, auf diese Weise steht der politische Welt. Der
ein kleiner Reine, die einen keine politische Tätigkeit
haben, für die eine in der Gegenwart ist die politische.
für einen politischen Reine haben nicht nur in
ein Freund der Völker und gegen die Welt.

Ein solches Ziel als das andere, die
politische Welt in der politischen Welt, was in
nationalistisch für die politische ist. und ist.

haben nicht die magen. Ein politischer Zustand, der
nicht nur auf ein einziges und nicht ist, sondern
nicht nur die einen, sondern auch die anderen, und
es ist nicht möglich.

~~Bei uns werden Organisationsangelegenheiten~~

die hiesigen Leute mit der Organisationsarbeit nicht mehr
besetzen können.

Organisationsleiter sind wir nicht; die hiesigen Leute sind es, wenn sie
Antrieb annehmen.

Die hiesigen Leute sind die hiesigen Leute, die hiesigen Leute
sind die hiesigen Leute. (1924)

Die hiesigen Leute sind die hiesigen Leute, die hiesigen Leute
sind die hiesigen Leute. (1924)

Die hiesigen Leute sind die hiesigen Leute, die hiesigen Leute
sind die hiesigen Leute.

Die hiesigen Leute sind die hiesigen Leute, die hiesigen Leute
sind die hiesigen Leute.

~~Die hiesigen Leute~~

Die hiesigen Leute sind die hiesigen Leute, die hiesigen Leute
sind die hiesigen Leute.

II 8. 25 ^{W. 2. 11. 11} Abu Gantfi, von u. 1075 (u. 11. Gantfi) bis 1115 1925

Lampfens Kämpfe ist nicht zu fassen; im Himmigen ist sie am
größten. So Lampfens Kämpfe sind die / seine Gestalten. Für die Kämpfe
sind Menschen ist menschliche Gestaltung aber so leicht zu sein
für die Natur.

~~Abu Gantfi~~

Ich fahre am 20.2. 1989 nach
nach Witten, im Fall
"kommt mich in Frage!"

Witten mit der 2. Station,
steigt ein Kind mit einer Wunde

der Gutsbesitzer für Malen sagt für seine Kunst nie halben zu,
die meine Kunst, offenbar in männlicher Schrift geschrieben, die
mir mehrere Einsätze in der Kunstgeschichte in verschiedenen Träumen
meiner Gegenwart von Göttern, die malerische Freiheit
haben, können in sich in angedeuteten kleinen
Mays in Stoffen ändern. Dieser Einschnitt zu den Ein-
gen ist logisch, es lässt sich zeigen ab, aber dies ist nicht
sein einziges Thema - aber das es nicht ist, ist es nicht
unbestimmte Aufmerksamkeit - sein Thema ist die
meine Kunst der Malerei in der Kunstgeschichte
Wiederholung

Thief

der Bänder (Zahnschmerz) fassen mich
stark die Hände. Ich gestalte mich
alles, ohne dass es mich da mehr

Übe das folgende Arbeiten

Zi den
Der bis in den Ursprung ihres Daseins reichende Unterschied zw-
*von g*ischen den dichterischen und den anderen Menschen *von* *wie er ist im Grunde*
ang ins: darin, daß diese arbeiten und ruhen können, er aber zu jeder Stun-
Nur können de, von der Not getrieben wird, das Leben zu verewigen, indem er
dann steht ihm es nachgestaltend ausdeutet. *hatte mit es* Diese Arbeit und Ruhe, die den übrigen
Menschen gemäß sind, erfolgen immer als Antwort auf eine von au-
ßen an sie gerichteten Auftrag. Der Kaufmann wird um ein Stück Sei-
fe gebeten, er reicht es hin, er streicht das Geld ein; er rechnet,
wieviel er für die Nachschaffung aufwenden muß und wie hoch der Ge-
winn *darüber hinaus* ist, er bestellt die Seife wieder und wenn alles gut
geregelt ist, schließt er seinen Laden, *am Abend* zu, geht heim und ruht frei
und froh. Gewiß, er hat auch Sorgen, *S kann sein Geld verlieren,*
nur dann muß *er* sich tüchtig ins Zeug legen, neu beginnen oder er
wird Angestellter, was *er* die meisten Menschen heute sind, und dann
sind *ihm* alle Stunden, *nach dem Ausruhezeitpunkt* sogar genau festgesetzt, und was jenseits
von ihnen liegt, ist eben arbeitsfrei. Selbst beim Bauern hat seine
festen Zeiten der Ruhe und der Arbeit. Auch seine Arbeit ist eine
Antwort auf eine an ihn gerichtete Forderung, *eine* Natur, die
Umstände, die Marktlage an ihn richten. Er kann darauf dumm oder gut
antworten. Darin liegt sein Sonderwert. Aber dadurch, daß *es nur* eine
Forderung an ihn gestellt wird, ist die Antwort auch schon *falsch mangelhafter.*
Und *das* ist bei allen Berufen ähnlich, ja im Grunde gleich.

Nur beim ~~dichterischen und den anderen schöpferischen Menschen~~^{mit}
ist das von Grund aus anders. Er erfüllt keine Forderung des Tags.

Er lauscht. Er spricht ~~kein~~ ^{keine} Ja oder Nein auf eine Frage. Er sieht eine Fülle, die er ~~in~~ ⁱⁿ Gestalt bringen ~~fröhlich~~ ^{fröhlich} und ~~a~~ ^{von} die einfachste Spiegelung. ~~Von~~ ^{von} sich zu befreien, ist unmöglich. Er hat nie Ruhe. ~~Ob er auch~~ ^{Obwohl} froh ~~ist~~ ^{ist} mit den Frohen, traurig mit den Traurigen, er

309, ~~sieht~~ / ~~gequält~~ in ~~einer~~ ~~abermächtig~~ ~~Art~~, welche Bedeutung sich da-
bei ~~erschöpfen~~ ^{erschöpft} läßt. ~~Er sucht~~ ^{Er sucht} ~~daran~~ ^{darin} ~~weniger~~ mit dem Verstand als
mit dem Gefühl; ~~und gerade~~ ^{und gerade} ~~darum~~ ^{darum} ~~peinigt~~ ^{peinigt} ~~ihn~~ ^{ihn} ~~ununterbrochen~~ ^{ununterbrochen} ~~das~~ ^{das}

Empfinden, etwas zu versäumen. ^{Er klopft sich den Bauch, daß} ~~Dann tatsächlich~~, er tut ja häufig ~~etwas mißfallen~~ ^{er greift in die Luft und will} Figuren fassen. Wenn die ~~sich aber~~ ^{von} gewähren, daß ~~kein~~ ^{was es} er ~~allein~~ ^{bestimmen} ~~bestimmen~~, obschon er

~~ed herbeizwingen kann~~ Gibt ihm Gott nicht den Funken dafür, so ist alles Suchen vergebens, und jeder Dichter weiß von solchen verlorenen Schlachten zu erzählen. ^{es ist möglich, daß es ihn} Nun kann ~~der~~ Dichter nebenbei im Leben ^{als} ein tüchtiger Arbeiter sein wie alle anderen, ^{aber} aber wie er sich ~~auszeichnet~~ ^{auszeichnet} ~~hat~~ ^{hat}, daß es für ihn hierauf nicht ankommt, und das Gefühl, das Wesentliche zu versäumen, frißt doppelt grausam an ihm. Ach, wie leicht ist es ihm, zehn Seiten eines von außen angeregten Aufsatzes zu schreiben, und wie schwer, ~~ist es~~, zehn Zeilen dichterischer Prosa zu schreiben, aber wie leer ist jenes und notwendig dieses ^{und darum} wahrhaft aus dem Geheimnis herauszulassen. ^{warum es} ^{warum}

Das Gesetz der deutschen Kunst in wenigen Sätzen auszusagen, wird keinem leicht gelingen. Wer ihr schaffend dient, erfüllt und erfüllt es; das ist seine Ehre.

Eines freilich weiß er: in der Kunst verdichtet sich der Sinn des Lebens und wird offenbar; sie hebt aus der verwirrenden Vielfalt des Wechsels die Gestalt des Bleibenden und Menschlichen; das Ewige findet in ihr ebenso wie die große Bewährung den treuesten Mund; ohne sie ist jedes Volk vergänglich.

Unsere Kunst, reicher als andere, steht - obschon sie und wir genau so alt sind wie unsere Schöpfung: das Abendland - am Anfang einer noch reicheren Zukunft, in der Europa seine weltweite Sendung durch uns ganz verwirklichen wird. Darum sind der deutschen Kunst der helle länderumspannende Geist, der natürliche Frohsinn und die herrenhafte Freiheit des überlegenen Blicks, reichhafte Schau, herzenstiefe Empfindung und ordnendes Maß, daran Gut und Böse, Wert und Unwert die rechte Schätzung erfahren, als hohe Gesetze gestellt.

In solcher Beseelung wird sie, aus dem Brunnen des Volkes schöpfend, dieses selbst in jener Größe verewigen, die uns als Aufgabe auferlegt wurde. Sie allein urteilt dereinst darüber, ob und wie wir den Auftrag an uns, am Reich und an der Welt vollziehen. Denn nur jene Taten, Gedanken und Gefühle bleiben dem Vergessen entrissen, die zu verkünden die Künste für würdig erachtet.

nicht anstreben, als wenn wir sind, die
die Natur der, einem Reize der Natur
denn nicht profanen Naturerfahrung.

die ganze mit tiefster Einsicht, aber nicht die Einsicht
falsche Einsicht ^{fällen} die Einsicht der Natur
denn, das ist keine Einsicht der Einsicht

der Einsicht der Einsicht der Einsicht
mit in der Einsicht der Einsicht
die Einsicht der Einsicht der Einsicht

der Einsicht der Einsicht der Einsicht
die Einsicht der Einsicht der Einsicht
die Einsicht der Einsicht der Einsicht

die Einsicht der Einsicht der Einsicht
die Einsicht der Einsicht der Einsicht
die Einsicht der Einsicht der Einsicht

*ihre Leistung
von J. J.*

~~Will Vesper. Geschichten von Liebe, Traum und Tod. Gesamtausgabe meiner~~
~~Novellen. Albert Langen Georg Müller, München, 1937.~~ - Es gibt ^{am liebsten} Dichter, die
ich nicht leiden kann, weil ihnen nichts einfällt, was sie aber nicht ^{da}
^{benutzt} ~~von~~ abbringt, irgend einen dünnen Stoff ^{mit} in einer Gefühlstunke um und um
zu kneten und ^{man} dann in einer Sprache, die ich "erlesen" nenne, ^{n kann} aufzutischen;
in einer Sprache, die so edel dahingebastelt wird, dass ^{ich} das Gewöhnlichste
^{in der} ~~den~~ Schimmer einer Konfirmationsfeier annimmt. Harmlose Gemüter sind von
dieser Feierlichkeit hingewiesen und nehmen es für Dichtung; und so ge-
schieht, dass Menschen, die unfähig sind, ein Ereignis von Gewicht und
Schwere, einen Vorgang von Bedeutung auch nur zu begreifen, geschweige
ihn darzustellen, als Dichter bewertet werden, weil sie ^{auf} dem handtel-
lerkleinen Fleck ihres Gefühlsbeetes irgendeine süß duftende Blüte ziehen,
die bei ^{in Karkar} wahren Dichtung höchstens ^{in einem Nebenatz} ~~in einen Nebensatz~~ gestellt würde, hier
aber ^{von} erhalten muss, ein Buch zu füllen. Die sprachliche Goldverschnürung,
in der diese ^{in der} von ^{der} ~~Plater~~ Satzgedrechseltheit trocken gepresste Blüte dar-
gereicht wird, erscheint dann als "dichterische Sprache".

Wahres Dichtertum wird niemals auftreten, ohne Weite und Fülle. Es ist
jedem sprachlichen Kunstgewerbe fremd. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Es hat eben
das Wort und die Sprache ^{den} in ihren tausend Möglichkeiten. Vor allem aber
sieht es ^{von} und wird von Einfällen heimgesucht. Das Gewöhnliche wird ihm
nicht ^{nicht} darum ~~so~~ sonderbar, und die Vielfalt des Lebens ist ihm nichts
fremd.

1. a ^{on}

Sig angeschlossen. Tobax mit des Munde folgt nach ihr. Otto schwagt herum. Tob. will zum oech. verschwinden. Hausbeib. seht sich. Folge nach L. sagt a Name frei. Tob. erd. folgt ahnunglos. dass g. so liebt. da a mit ihm liebt. g. ^{will nicht mehr} fordert Tob. ein, dass er hinst. g. lüdt ihn zu sich (soll a mitbringen) al. a wehnt. Jene, Kaiser L's, Otto hinhint (Gronstulines) L. verahnt, weil zu g. gehen (a möchte nicht mehr)

2. a

(mutter anbetet g)

Hai g. Folge. Da hätte Hans singe. Anwesend Hans, g. ein Zyniker i eine Haus. Hans begeistert. L. mit a wehnt, und geht abseits. erzählt seine Pläne, ~~a bedrängt ihn~~ wird befragt a verweigert. L. (Wing etc) kann sich aber von g nicht trennen (Zyniker ist L. angeschlossen)

L. i. a. von der fester 3. a

Lipsonladen. Hofplatz. Hans i. a, a will fallen. Otto ^{erzählt} wehnt in Begleitung des Schmiedin (Pfeiferin), hat sie bestohlen, a ~~bedrängt~~ ^{a versucht} dafür verur. Otto alles L. Geschehen macht from Hestung, obwohl verurteilt seine Rache. g. redet mit a, umsonst, sie will nicht mehr. g. c. L. will oachen jagt. a fort. (L. geht auf in Stein)

4. a

^{g. d. d. d. g.} Lipsonladen. Mische. Otto i. L. schickt Ott, ob a bei f. b. ^{g. d. d. d. g.} weil mit der Hofmann. a ist nicht dort. Sie erscheint, von beim Zyniker. Erzählt alles. L. öffnet den Laden nicht. ihm ist alles aus. Ziehe a ins Weite. den d. d. d. g. kommt ihm seine Begleiter, kleine geschlossene. Hans mit geöffnet. g. verlange Rache. L. sagt ihm seine feind ist ein fester. g. ab. L. hat fressen von anfang ^{da}

g. bringe die Anzeige wegen Mische. ~~habe~~ ^{habe} Falschung L. wird klem. bittet um Rücksicht. bittet a an. nichts kauft. Es erregt g.